

*Die nördlichen Rocky Mountains in British Kolumbien:  
spektakuläre Berglandschaften, kristallklare Seen, ein Reichtum  
an - oft kapitälem - Wild, und vor allem Einsamkeit, denn der  
Großteil der Region ist nur aus der Luft zu erreichen. Schon von  
Kindheit an galt mein ganzes Interesse diesem und ähnlichen  
Gebieten des Nordens, und getreu dem alten Ratschlag „go west“  
machte ich mich nach dem Abitur auf den Weg dorthin, um in  
einem Jagdcamp zu arbeiten*



AM



**Als Wrangler  
zwei Monate in der  
kanadischen Wildnis**

# SCOOP LAKE



## Hans Haake

**N**achdem ich durch zahlreiche E-Mails und Telefonate trotz fehlender Erfahrung einen Job als Pferdeknecht in einem Jagdcamp gefunden hatte, stieg ich mit großen Erwartungen in Watson Lake, einem kleinen Ort an der Grenze zwischen dem Yukon und B.C. in ei-



nen Buschflieger. Diese Erwartungen sollten nicht enttäuscht werden. Zwei herrliche Monate in unglaublich schöner, größtenteils unberührter Natur lagen vor mir, mit interessanten Menschen, von denen ich viel lernen konnte, und natürlich mit vielen unvergesslichen Erlebnissen.

Das Hauptcamp am Scoop Lake liegt im Tal des Ketchika, auf 59 Grad Nord und 127 Grad West. Dort begrüßte mich Darwin, mein Chef, und ich bekam eine erste kurze Einweisung in das, was mich erwartete. Darwin humpelt leicht, und bald erfuhr ich auch warum. Als er 18 Jahre alt war und als Wrangler in einem benachbarten Outfit arbeitete, war er zu Fuß und ohne Waffe unterwegs zwischen

zwei Camps. Auf einmal sah er einen Grizzly den Pfad entlang auf sich zukommen. Er wich seitwärts aus, um den Bären vorbeizulassen. Dieser zog auch weiter, und Darwin machte sich wieder auf den Weg. Kurz darauf hörte er plötzlich ein Krachen hinter sich, der Grizzly nahm ihn in vollem Tempo an. Schnell versuchte er auf einen Baum zu klettern, aber er kam nicht mehr hoch genug.

Der Bär riss ihm erst mit den Krallen den Unterschenkel auf, dann biss er ihm einem Teil der Ferse ab. Zu seinem Glück fiel Darwin in Ohnmacht und stürzte zu Boden, wo er regungslos liegen blieb. Der Bär, der vielleicht „nur“ sein Territorium verteidigen wollte, ließ daraufhin von ihm ab.

Weiterhin hatte Darwin Glück, dass es ein klarer, ruhiger Abend war, denn so wurden seine Rufe von einer Anhöhe aus, auf die er sich schleppte, im nächsten Camp gehört. Es gelang schnell genug, ein Flugzeug zu besorgen, und Darwin kam mit einem relativ geringen Schaden davon. Nach dieser Geschichte begann ich meinen Aufenthalt mit durchaus gemischten Gefühlen.

Die Jagd dort findet zum großen Teil mit Pferden statt. Mit dem Flugzeug gelangt man erst zu dem recht gut ausgestatteten Hauptcamp, von dort werden die



### **IN DEN AUSSENCAMPS IST EIGENTLICH IMMER ETWAS ZU BAUEN ODER ZU REPARIEREN.**

Jäger dann in kleinere, an Seen gelegene Außencamps geflogen. Dort sind dann meistens ein bis zwei Jagdgruppen, und es werden

### **DAS CAMP AM DALL LAKE. UNGEWÖHNLICH VIEL PLATZ BIETET DIESE UNTERKUNFT IN DER EINSAMKEIT.**

tageweise Ritte unternommen. Manchmal, auch abhängig von der körperlichen Form der Jagdgäste und der bejagten Wildart, geht es auch mit Packpferden in noch abgelegenere Spike Camps mit entweder primitiven Hütten oder Zelten.

Natürlich ist die Vorstellung, wie ich sie auch bei einigen Gästen erlebt habe, die Pferde Jagd sei einfach und ohne besondere Fitness zu machen, falsch. Denn das Angen des Wildes geschieht meistens zu Fuß, und das können in vielen Fällen lange Strecken in schwierigem Gelände sein.

Der eigentliche Vorteil der Jagd mit Pferden liegt darin, dass der Aktionsradius deutlich erwei-



tert und der Transport von Ausrüstung und Wildbret enorm erleichtert wird. Das Wildbret eines Elches auf dem Rücken auch nur eine kurze Strecke zu transportieren, ist das Werk von mehreren Tagen. Das Wildbret, jedenfalls Keulen, Blätter und Rücken müssen nach dem Gesetz geborgen werden

Die für die Outfitter wichtigste Jagd in diesen Gebieten ist die auf Schafe (Stone's Sheep), die fast nur hier vorkommen. Ihr Verbreitungsgebiet liegt in etwa in einem Gebiet zwischen einer Ost-West-Linie auf Höhe von Jasper und der Grenze zum Yukon. Das weiter nördlich vorkommende Fanninschaf, eine Art Zwischenstufe zum Dallschaf, wird teilweise auch noch als Stone's Sheep angesehen.

Zu dem relativ eng begrenzten Verbreitungsgebiet kommt ein strenges Quotensystem, das „meinem“ Outfit zum Beispiel 14 Widder zuteilt. Wegen dieser relativen Seltenheit und dem großen Interesse der amerikanischen Jäger werden hierfür Preise von über 20000 US-Dollar bezahlt. Für jeden US-Jäger der es sich leisten kann, ist der „Grand Slam“ ein Muss, also alle nordamerikanischen Schafarten (Desert-, Dall-,

Rocky Mountain Bighorn- und Stone's Sheep) zu erlegen. Natürlich findet auch Jagd auf Elch und Schneeziege statt.

Gerade bei den Elchen sind außergewöhnliche Trophäen zu finden, der Schnitt liegt bei 130 Zentimeter Auslage, und die Jagd, entweder in den Hochtälern oder zur Brunft in tieferen Regionen, ist äußerst reizvoll. Es können auch Grizzlybären erlegt werden, wenn auch nur in geringer Zahl, denn auch hier greifen strenge Quotenregelungen (die Einfuhr von Trophäen in die EU ist derzeit nicht möglich). Schwarzbär, Wolf oder Karibu kommen zwar auch vor, aber eine gezielte Jagd auf sie findet kaum statt, sie sind eher eine Zufallsbeute (falls Lizenzen für sie gekauft wurden).

Das Outfit umfasst eine Fläche von über 10 000 Quadratkilometern in dem letzten großen Block der Rocky Mountains, der vom Straßenbau (bis jetzt) unberührt geblieben ist. Ein Teil dieser nördlichen Rocky Mountains wurde vor einigen Jahren zu einer „Special Management Area“ erklärt, wobei man von der Sonderbehandlung wenig bemerkt. Die Erschließung von Öl, Gas und Mineralien wird unter der momentanen Regierung massiv gefördert, auch mit hohen Subventionen.

Von allen Seiten wird dieses „Paradies“ angeknabbert, sein Wildnischarakter dürfte in weiten Teilen bald verloren sein. Erst im vergangenen Herbst wurde der Bau einer neuen Straße durch einen zentralen Provinzpark in diesem Gebiet beschlossen.

Meine Berufsbeschreibung dort lautete „Wrangler“, also Pferdebetreuer. Ich hatte wenig Erfahrung mit Pferden und war mir nicht so ganz im Klaren darüber, was mich überhaupt alles erwarten würde. In den Monaten zuvor

hatte ich versucht, mir manches anzulesen, aber dass die Realität oft anders aussieht, war mir natürlich klar. Ich bekam eine Kurzanweisung, und immer wieder kleine Tipps, wenn etwas nicht klappte, aber schon bald verließ man sich voll auf mich, und ich versuchte irgendwie den Anforderungen gerecht zu werden.

So fand ich mich zum Beispiel einmal mit einer Herde Pferde plötzlich getrennt von den beiden anderen Wranglern, die mehr Erfahrung hatten. Die Pferde waren alle bei mir, nur die beiden waren verschwunden, und ich hatte keine genaue Vorstellung davon, wohin es gehen sollte. Die Pferde ließen sich von einer Person auch



**Wild- und Fischpräparationen  
Eberswalde**

Fromholz & Beck  
Burgstraße 114  
16225 Eberswalde

Tel.: +49 (0) 33 34 / 21 33 18  
Fax: +49 (0) 33 34 / 28 99 79  
e-mail: wildpraep@tms.de

Präparationsarbeiten zu vollständigen Stocktieren!  
Fordern Sie unser kostenloses Prospektmaterial auf!



**UNTERWEGS FÜR MEHRERE TAGE IM JAGDGEBIET: GESCHLAFEN WIRD DANN IM ZELT.**

**MARCO POLO JAGDABENTEUER**

Ekkehard Sichler, Summerweg 1, A-5661 Rauris  
Tel. & Fax: +43-65 44-73 29, Mobil: +43-664-231 1880  
Web: <http://www.marcopolojagd.com>  
E-Mail: [info@marcopolojagd.com](mailto:info@marcopolojagd.com)

Ihr Spezialist für Bergjagden, über 10 Jahre erfolgreich. Wir planen und organisieren die Jagd für Sie, holen Sie sich ein Angebot.

**KIRGISIEN** - Jagden im Tien-Shan, wo die Berge in den Himmel ragen  
**Sib. Steinbock**, 7 Tage Jagd zu Fuß und mit dem Pferd 3.600,- €, **Marco Polo Schaf**, 10 Tage - 18.400,- US \$ incl. CITES

**KASACHSTAN** - Jagdland der Superlative  
**Maralhirsch** 3.590,- € + Trophäengebühr  
**Sib. Rehbock** 1.800,- € + Trophäengebühr  
**Sib. Steinbock** 2.490,- € + Trophäengebühr

**ASERBAIDSCHAN** - Land zwischen Gletscher und Feuer im Kaukasus  
**Dagestan Tur (Kaukasus Steinbock)**, 5 Jagdtage + 2 Reisetage, incl. Trophäe 4.100,- €

**RUSSLAND** - das große Land mit seinen unermesslichen Jagdmöglichkeiten.  
**Auerhahn und Birkhahn** - 5 Jagdtage + 2 Reisetage ab / bis Moskau 1.350,- €  
**Sib. Steinbock, Maralhirsch, Bär, Wolf** im Altaigebirge 7-18 Jagdtage Einzel u. Kombination - Preis auf Anfrage  
**Sib. Rehbock** im Altaigebirge oder in Kurgan, 5 Jagdtage + An- u. Abreise 1.250,- € + Trophäe  
**Sib. Elch** Tschukotka in Gruppe 2-6 Jäger, ab / bis Moskau, 7 Jagdtage + 8 Reisetage Service 4.800,- US \$ + Sib. Elch 3.200,- US \$

**ALASKA** - "The last frontier"  
**Dall-Schaf** in der Brooks Range - 9.500,- US \$  
**Alaska Elch + Grizzly** 14 Jagdtage - 15.400,- US \$

**CANADA** - B.C. - "The beautiful Country"  
**Bighorn- u. Stone-Schaf** auf Anfrage  
**Mt. Goat** 7 Jagdtage backpack 5.900,- US \$  
**Elch**, 9 Jagdtage 5.900,- US \$  
**Schwarzbär** 7 Jagdtage 3.200,- US \$

**Gamsjagden** in den Hohen Tauern in ÖSTERREICH 3 bis 5 Tage, incl. Hütte und Pirschführung, **Bock** Kl. I 1.750,- €, **Geiß** Kl. I 1.450,- €  
am Loiblpass in SLOWENIEN ab 950,- €  
**Karpatengams** in RUMÄNIEN ab 1.950,- € + Punkte  
**Balkangams** in MAZEDONIEN ab 1.450,- € + Punkte

# JAGEN IN B.C.

nicht einfangen und festbinden, also ging es munter weiter. Die Pferde dachten nicht daran, anzuhalten, und ich konnte nur hoffen, dass sie den Weg besser kannten als ich.

Glücklicherweise erkannte ich auch irgendwann wieder einen Pfad, und die Pferde entschlossen sich, auf einer saftigen Wiese einen kleinen Snack einzunehmen. Meine Erleichterung kannte keine Grenzen, als es mir dort gelang, sie festzuhalten. Nach einiger Zeit trafen dann auch die anderen Reiter ein.

Meist waren die Pferde aber sehr gutmütig und ruhig, nicht mit

den nervösen, hochgezüchteten Tieren in Deutschland zu vergleichen. Sie lassen eigentlich fast alles mit sich machen und gehen mit einer unglaublichen Sicherheit durch jedes Terrain, ob steile Berge, Wasser und Schlamm oder dichten Bewuchs. Sogar im Dunkeln kann man sich darauf verlassen, dass sie einen sicher zurück ins Camp bringen – so lange kein Ast auf Kopfhöhe über den Pfad ragt.

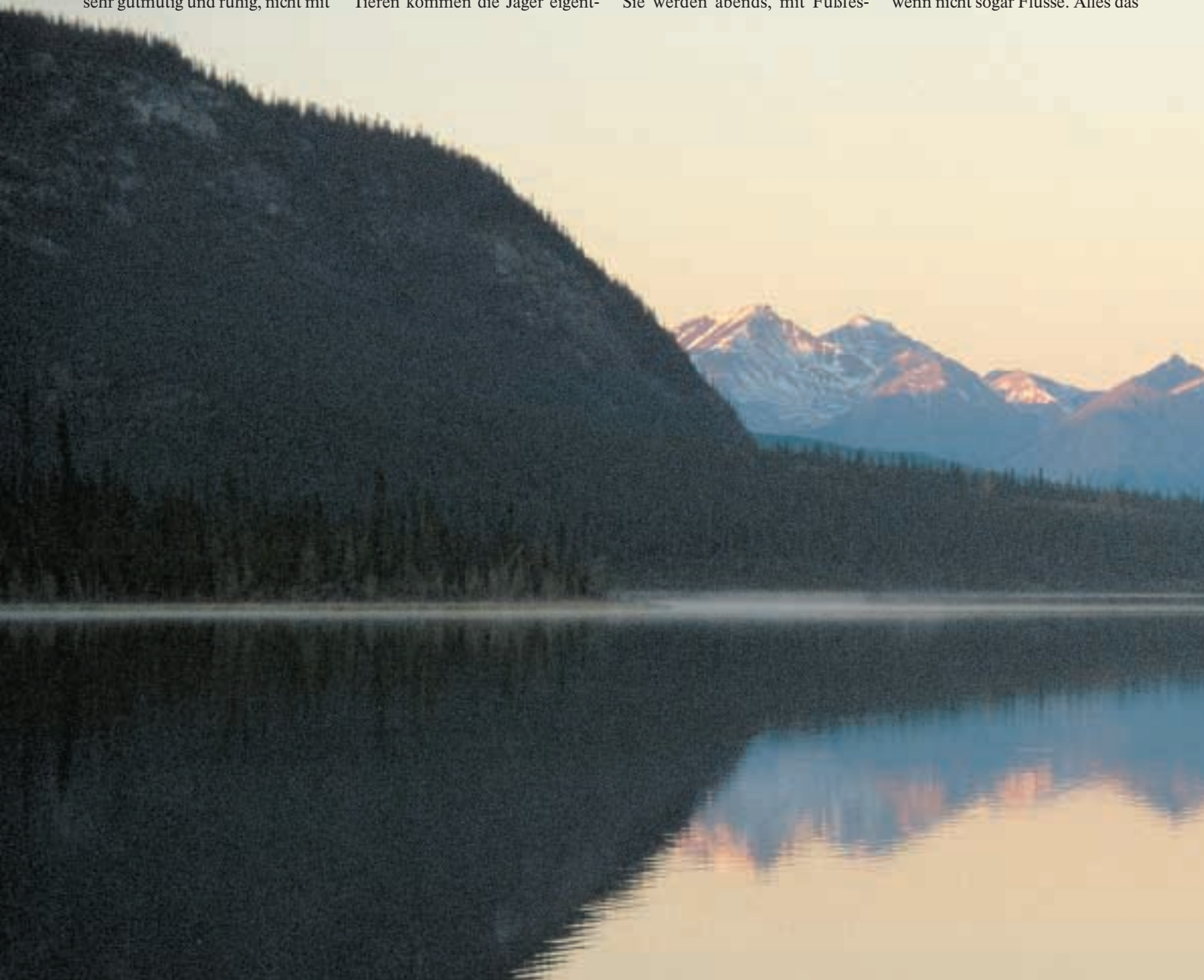
Natürlich läuft nicht immer alles glatt, ich wurde auch mehrfach getreten und einmal abgeworfen, aber mit den weniger gutmütigen Tieren kommen die Jäger eigent-

lich nicht in Kontakt. Ich lernte ziemlich schnell, und was man mir nicht zeigte, machte ich halt nach Gefühl. Wenn es funktionierte, war es in Ordnung, wenn nicht, dann gab es auch mal eine Karambolage bei den aneinander geseilten Packpferden, aber meistens ging alles glatt, und ich arbeitete ja mit erfahrenen Guides zusammen. Sonst war ich natürlich auch Mädchen für alles: einzusetzen für jegliche Arbeit, die in so einem Camp anfällt.

Mein typischer Tag begann vor Morgengrauen, denn ich musste los, die Pferde rein treiben. Sie werden abends, mit Fußfes-

seln und Glocken bestückt, freigelassen, und morgens muss man sie erstmal finden. Manchmal ziehen sie nachts, immer dem besten Futter folgend, weit an den Berghängen hinauf. Nicht selten auch versuchen sie zum letzten Camp zurückzulaufen, weil sie sich an gutes Futter dort erinnern, was natürlich besonders ärgerlich ist.

So stolpert man also nach Gefühl und Gehör durch eine weg- und pfadlose Wildnis, durch Weidengestrüpp, das oft nur Platz macht wenn man sich mit seinem vollen Gewicht hineinwirft, über Felsen, durch Sümpfe und Bäche, wenn nicht sogar Flüsse. Alles das



natürlich auch bei jedem Wetter, bei Schnee, strömendem Regen und Sturm. Wenn auch noch der Wind falsch geht, hört man schon gar nichts von den Glocken. So verbrachte ich täglich einige Stunden auf der Suche. Was habe ich an manchen Tagen geflucht!

Als Folge dieser Schwierigkeiten ist man als Wrangler immer auf das Klingeln der Glocken fixiert. Man sagt ein guter Wrangler wacht auf, wenn er die Glocken in der falschen Richtung klingeln hört. Eine andere Geschichte erzählt von dem Wrangler, der bei der Suche nach den Pferden einen Schatten sieht, diesen für ein



Pferd hält und mit einem Klapps zum Heimweg bewegen will, dann aber feststellt, dass es sich bei dem vermeintlichen Pferd um einen Bären handelt. „Wranglerlatein“ vielleicht, aber es beschreibt gut die Situation der Suche im Morgenrauen.

Danach hatte ich guten Hunger auf mein Frühstück, und, typisch nordamerikanisch, bestand

**DAS GEWEIH DES ERLEGTEN ELCHES IST TEILWEISE NOCH IM BAST, OBWOHL NUR KURZE ZEIT SPÄTER DIE BRUNFT BEGONNEN HAT. JÄGER UND GUIDE STRAHLEN.**



das dann auch aus einer Unmenge von Eiern, Speck und auch mal Steaks.

Dann mussten die Pferde gesattelt werden, auch eine nicht immer einfache Prozedur. Manche Pferde ließen sich zwar gut in den Corral am Camp treiben, wenn man ihnen dort dann aber ein Halfter anlegen wollte, musste

Vorarbeiten konnte die Jagd endlich beginnen.

Abhängig davon, was zu tun war, ritt ich teilweise mit, blieb manchmal aber auch im Camp. Da waren dann eine Vielzahl von Kleinigkeiten zu erledigen, vom Brennholz machen bis zu Zäune oder Blockhütten bauen. War etwas erledigt worden, musste ich

Wenn dann die Jäger zurückkommen, sollte das Essen natürlich fertig sein, und ein frischer Kaffee musste auch immer bereit stehen. Also wurde ich auch zum Campkoch. Ein großer Erfolg waren meine Ziegenschnitzel, nachdem die Einheimischen das Ziegenfleisch für nichts außer Gulasch verwenden wollten und ihm

Elch oder Ziege und natürlich immer in der Hoffnung, ein Wolf oder Bär würde uns über den Weg laufen.

Die Schafjagd beginnt in der Regel damit, dass man von einem erhöhten Punkt die baumlosen Hänge der Hochtäler, wo sie normalerweise zu finden sind, abgast. Dabei ist es immer wichtig, lange genug an einer Stelle zu bleiben, denn dort, wo man nie denken würde, dass sich auch nur eine Maus verstecken könnte, taucht plötzlich Wild auf. Man glaubt, man befindet sich in einer offenen Landschaft, aber sie hat mehr Struktur als man erwartet.

Dort, wo ein Hang vermeintlich gradlinig ansteigt, können sich Mulden befinden, in denen ein ganzes Rudel Schafe verschwinden kann. Natürlich gibt es auch viele Felsen, die einem Schaf täuschend ähnlich sehen. Viele der Leser werden in ihren Revieren solche Baumstümpfe oder ähnliche Strukturen kennen, die man immer wieder mustert, obwohl man sie doch genau kennt. Ein Felsen in unserem Outfit hatte den Namen „sheep ass rock“ bekommen.

Man reitet also von Ansetzplatz zu Ansetzplatz bis man Wild erspäht hat. Dann kommt, sind es Widder, der spannendste Teil: das Bewerten der Schnecken. Denn nur wenn eine von ihnen eine volle Umdrehung beschreibt, darf der Widder erlegt werden. Außerdem sollte er mindestens sieben Jahre alt sein.

Das festzustellen ist oft sehr schwierig, also muss man erst mal nah genug herankommen, um sich wirklich sicher zu sein. Nah genug bedeutet aber immer noch eine Entfernung, in der ohne Spektiv eine Einschätzung der Trophäe unmöglich ist.

Wenn man sich sicher ist, dass der Widder legal und er mittlerweile nicht über alle Berge ist, dann muss auf teilweise recht weite Entfernungen der Schuss abgegeben werden. Keine einfache



**DIRK UND BILL MIT DEM STONE'S SCHAF-WIDDER. DER TRAUM EINES AMERIKANISCHEN JÄGERS IST IN ERFÜLLUNG GEGANGEN.**

**MIT TROPHÄEN UND WILBRET BELADEN GEHT DER RITT ZURÜCK ZUM DALL LAKE.**

man sie erst trickreich in eine Ecke manipulieren.

Dann müssen die Decken faltenfrei überworfen werden. Der Sattel muss an der richtigen Stelle sitzen, die Gurte dürfen weder zu locker noch zu straff sein. Alles andere kann bedeuten, dass das Pferd wund geritten wird und im schlimmsten Fall für den Rest der Saison ausfällt. Nach all diesen



natürlich auch bei der Reinigung der Trophäen und der Wildbretverarbeitung mithelfen.

Zwischendurch hatte ich dann aber auch immer mal ein bisschen Freizeit: zum Angeln, Kanu fahren, Lesen oder Fotografieren.

schuhsolenartige Konsistenz zugeschrieben. Wenn ich Zeit hatte, konnte ich auch mal eine Ladung Cookies oder frisches Brot backen.

Interessanter waren natürlich die Tage, an denen ich mit den Jägern unterwegs war: auf Schaf,

Ein Déjà-vu der schönsten Art.



ACCUMARK



DELUXE



ULTRA LIGHTWEIGHT

Back in Germany.



Die wichtigsten Kaliber:  
von .224 Weatherby Magnum  
über .300 Weatherby Magnum  
bis .460 Weatherby Magnum



Bezug über den guten Fachhandel. Import Gustav Jehn GmbH  
59528 Lippstadt • Postfach 1827 Tel. 02941/29090

Weatherby®



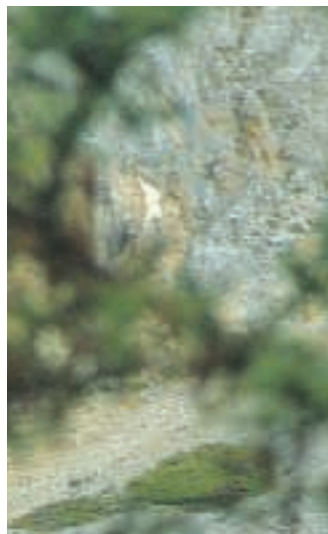
**BILL BEI DER JAGD AUF DIE SCHNEEZIEGE, DIE ERST NACH DEM VIERTEN SCHUSS FIEL. ABER DANN GANZ WEIT NACH UNTEN.**

Jagd, aber gerade da man sich oft auf den Höhen bewegt und immer das phantastische Panorama der Bergwelt vor Augen hat, ein großartiges Erlebnis.

Die Jagd auf Elche verläuft außerhalb der Brunft ähnlich, nur das sie aufgrund ihrer Größe nicht ganz so schwer zu entdecken sind (wobei sie sich auch in verblüffend kleinen Büschen verstecken können) und es einfacher ist, die Enden zu zählen, um festzustellen, ob sie schussbar sind. Nach dem Gesetz muss ein Bulle entweder zehn Enden an einer Schaufel haben, oder aber drei an einer Vorschaufel.

In der Brunft erhöhen sich die Erfolgchancen, denn die Elche sind dann unvorsichtiger, mehr auf den Läufen und können gerufen werden.

Dafür gibt es verschiedene Techniken. Am erfolgreichsten ist das Nachahmen einer Elchkuh oder eines anderen Bullen, entweder mit dem Mund, oder einer Konstruktion aus einer Kaffeedose und einer Schnur. Das funktioniert so: Die Schnur wird durch ein Loch im Boden der Dose gezogen und mit einem Knoten befestigt. Dann reibt man mit zwei



Fingern an der straffen Schnur entlang, und nach einiger Übung ergibt das den klassischen „cow call“.

Bewährt haben sich auch das Schlagen von Büschen, zum Beispiel mit einem Kanupaddel. Ich hatte mich auch schon gewundert, warum der Guide zum Ritt in die Berge ein einzelnes abgebrochenes Paddel an seinen Sattel hängt hat.

Wenn die Entfernung nicht allzu groß ist, funktioniert auch das Bewegen von Geweihattrappen. Diese werden aus einem Stock und zwei zugeschnittenen Stücken Linoleum hergestellt, und dann wedelt man damit über den Büschen in der Luft herum.

Eines unserer Pferde scheute einmal vor einer solchen, verges-



senen Attrappe, und wir hatten eine Menge Spaß damit, einen Zug Packpferde wieder aus dichtem Fichtenwald herauszubringen.

Mit in der Brunft aggressiven Bullen passieren auch jedes Jahr Unfälle, besonders wenn Pferde im Spiel sind, die sie offensichtlich für Nebenbuhler halten. In einem Fall wurde ich von einem liebessollen Elchbullen fast überannt, der anscheinend nur mein Pferd laufen gehört hatte. Er kam mit vollem Tempo durchs Gebüsch gekracht, so auf 15 Meter stoppte er dann auf meinen Anruf hin und zog wieder ab, ohne große Scheu zu zeigen.

Die Jagd auf Schneeziegen wird allgemein als die einfachste bezeichnet. Sie sind meist nur wenig scheu, da sie sich in den steilen

Hängen, in denen sie oft stehen, sicher fühlen und den Jäger relativ uninteressiert beobachten. Das Problem ist, dass sie in diesen Hängen auch nicht einfach erlegt werden können. Denn dort können sie entweder in einer Lage liegen bleiben, aus der sie nicht zu bergen sind, oder aber sie stürzen in die Tiefe, wobei die Schläuche beschädigt werden können oder sogar abbrechen. Wenn die Ziegen sich in flacherem Gelände aufhalten sind sie weit vorsichtiger.

Die eigentliche Trophäe sind für viele nicht die Schläuche (hier

wäre eine Länge ab etwa 28 cm als kapital zu bezeichnen), sondern die wunderschöne schneeweiße Decke.

Jetzt eine kleine Zusammenfassung der interessantesten und auch erfolgreichsten Jagd, bei der ich mit dabei war. Der Jagdgast, Dirk, selber Jagdführer in den USA, hatte diese Jagd bei einer Verlosung gewonnen. Er war also gut in Form, wildnis erfahren und half bei allem, was zu tun war, mit. Für Bill, den Jagdführer, und mich ein idealer Gast.

Es war eine „full bag hunt“, also waren alle jagdbaren Tierarten enthalten. Zuerst wollte Dirk es natürlich auf Schaf versuchen. Wir packten mehrere Packpferde, nahmen Zelte mit und Essen für bis zu einer Woche. Dann ritten

wir los in ein Berggebiet, das ich von vorherigen Jagden schon kannte. Die erste Nacht zelteten wir, dann ging es weiter zu einer kleinen hochgelegenen Hütte, deren Wände schon mehrmals repariert worden waren, weil Bären einfach Löcher in das Sperrholz gerissen hatten.

Mehrere Tage durchsuchten wir die Gegend, aber es ließ sich einfach kein jagdbarer Widder finden. Langsam wurden wir schon ein bisschen unruhig, da fanden wir zwei recht kapitale Elche in einem Hochtal. Nach kurzer Überlegung fiel die Entscheidung, die Schafe erst mal zurückzustellen. Der Spatz in der Hand ist nun mal besser als die Taube auf dem Dach. Ein ganz schön schwerer Spatz in diesem Fall.

Das Gelände war günstig, wir kamen gut in Position. Dirk machte sich schussbereit, erster Schuss Treffer, der Elch zeichnet nicht, nächster Schuss, der Elch geht in die Knie und kippt um. Nach der Wildnisregel wird immer geschossen bis das Wild liegt, eine Nachsuche muss in solchem Gelände vermieden werden. Generell zeichnen Elche oft wenig oder gar nicht, stehen nach dem ersten Schuss teilweise minutenlang bewegungslos. Der zweite Schauler war erst etwas verunsichert, dann ging er über einen Pass ab.

Wir beglückwünschten den Schützen, machten Bilder, und hatten gerade angefangen den Elch zu häuten, da entdeckten wir plötzlich dort, wo der andere Elch verschwunden war, eine Gruppe Schafe. Sie mussten sich da schon die ganze Zeit aufgehalten haben, waren aber wohl verborgen gewesen von kleinen Weidenbüschen oder einer Bodenwelle.

Nach kurzer Begutachtung stand auch fest: Einer der Widder war legal. Am liebsten wären wir natürlich sofort losgestürzt, aber erst musste natürlich der Elch zerwirkt werden. So ein Bulle wiegt 500 bis 600 Kilogramm, das bedeutet etwa 300 Kilogramm an

Wildbret und Trophäe für den Rücktransport.

Am nächsten Tag kamen wir dann mit Packpferden wieder, um unsere Beute zu holen. Und schon unterwegs sahen wir plötzlich direkt oberhalb von uns am Hang, nicht weiter als 100 Meter entfernt, die Widder vom Vortag wieder. Ich übernahm schnell die Zügel aller Pferde, Dirk versuchte liegend eine Auflage zu finden, Bill hatte sein Spektiv in Blitzgeschwindigkeit in Position. Er war sich schnell sicher, die Schnecken des stärksten waren groß genug. „Take him!“

Die Widder hatte uns schon bemerkt, hielten aber noch einen Moment aus. Zwei wurden schon unruhig, bewegten sich von uns weg, auf die Kuppe des Hügels zu, in wenigen Sekunden wäre es zu spät gewesen. Aber da fiel der Schuss. Im Knall lag der Ram. Unser Jagdglück, an dem wir die Tage zuvor schon gezweifelt hatten, war zurückgekehrt. Dirk war überglücklich, ein Lebenstraum für ihn, und ein Schritt weiter auf dem Weg zum Grand Slam.

So mussten unsere Packpferde noch zusätzliche Last tragen, aber abends hatten wir einen „Berg Fleisch“, zwei gute Trophäen und drei glückliche Jäger bei der Hütte. Wir entschieden uns, noch zu bleiben, in der Hoffnung am Aufbruch würden sich vielleicht Wölfe oder Bären einfinden. Deshalb musste ich dann auch mehrmals täglich bei jedem Wetter auf den Bergrücken steigen, von dem aus man die Stelle einsehen konnte.

Außerdem reinigten wir die Decken von Fett und Fleischresten, denn gerade wenn es zum nächsten Präparator so weit ist, muss alles ordentlich geschabt und gesalzen werden.

Aber es zeigte sich kein Raubwild, und so kehrten wir mit unserer Beute zurück zum Camp am See. Nach einem regnerischen Tag, gut zur Erholung, ging es auf Ziegen. Wie schon erwähnt, gilt die Jagd auf sie als recht einfach,

und das bestätigte sich auch generell.

Recht schnell hatten wir in einer Felswand nicht weit entfernt eine Ziege gefunden. Aber jetzt ging auch wieder das Raten los: Billy oder Nanny, männlich oder weiblich? Es ist kein Straftatbestand, ein weibliches Stück zu erlegen, ist aber allgemein verpönt, und die Jagdbehörden weisen immer wieder darauf hin, dass es für den Erhalt von gesunden Beständen wichtig ist, keine Nannies zu schießen.

Die beiden Geschlechter unterscheiden sich kaum. Billies sind normalerweise stärker, haben stärkere Schläuche im Verhältnis zum Körper, und diese haben eine gleichmäßige Krümmung, im Gegensatz zu einem angedeuteten Knick bei den Nannies. Die Unterscheidung ist für ein untrainier-

tes Auge praktisch unmöglich, und auch erfahrenen Guides passiert es immer wieder, dass sie sich irren.

Die Ziege lag in einer Nische im Fels und störte sich gar nicht an uns. Nach eingehender Beobachtung waren wir uns einig, dass es ein Billy war. Nur die große Frage war: Kriegen wir ihn dort herunter? Nachdem ich vielleicht etwas zu selbstbewusst versichert hatte, die würde ich da schon holen, wenn es denn sein muss, machte sich Dirk zum Schuss bereit. Aus schwieriger Position, liegend, fast 45 Grad nach oben, ging der erste Schuss vorbei. Die Schneeziege wurde hoch. Zweiter Schuss vorbei, dritter vorbei, die Ziege kletterte nun nach oben. Vierter Schuss traf, die Ziege fiel. Und fiel. Rutschte 30 Meter. Rutschte 50 Meter. Und rollte ein ganzes Stück



## .....eine Welt voller Jagderlebnisse.....



### Kanada - British Kolumbien

Herbstjagden auf Elch, Karibu, Schneeziege und Wapiti. 10 Tage Jagd einschl. Aufenthalt, VP, Flugreise und 1 Elch ungeachtet Grösse.  
**Pro Jäger EUR 5.100,-**



### Estland - Treibjagd auf Elch

5 Tage Aufenthalt, 4 Tage Jagd, freier Abschuss von Elchtieren und -kälbern. Erlegtes Wild wird nach Preisliste abgerechnet.  
**Pro Jäger ab EUR 990,-**



### Spanien - Jagd auf Rothirsch in Cuenca

Eines der besten Gebiete Spaniens mit sehr starken Trophäen. Einschl. Jagd, Aufenthalt mit VP und 1 Rothirsch ungeachtet Grösse.  
**Pro Jäger ab EUR 3.650,-**



### Dänemark - Damhirschjagd

DIANA verfügt über die Jagd auf mehreren Gütern mit Medaillen Trophäen. Fordern Sie bitte unser detailliertes Angebot an.

**Testen Sie uns und fordern Sie eines unserer ausführlichen und kostenlosen Angebote an.**  
**Tel: +45 62 23 11 10.**



[www.diana.dk](http://www.diana.dk)



**VIELE DER KLEINEN SEEN IN BRITISCH KOLUMBIEN HABEN KEINEN NAMEN.**

**ABSTIEG IN EINEM KARGEN HOCHTAL: ZWAR HABEN WIR SCHNEEZIEGEN GESICHTET, KOMMEN ABER NICHT AN SIE HERAN, UND DAS BERGEN DES WILDBRETS WÄRE ZU GEFÄHRLICH.**

einen Kieshang herunter. Wir standen wie angewurzelt, dachten immer nur: Jetzt muss sie doch endlich liegen bleiben, aber trotzdem rollte sie weiter.

Vor Ort dann aber große Erleichterung: Die Schläuche und die schneeweiße Decke waren unbeschädigt. Da hatten andere schon weniger Glück, und mir blieb eine waghalsige Klettertour erspart.

An dem Tag kontrollierte ich dann noch mal die Reste des Elches, ohne Ergebnis, dann war es auch schon Zeit für Dirk zurückzufliiegen. Eine wunderschöne und dazu erfolgreiche Jagd, die ich fast wie ein gleichberechtigter Partner erleben durfte. Es waren „unsere“ Trophäen.

Zum Schluss möchte ich noch ein paar Hinweise geben für die Jagd in diesem Gebiet, oder auch generell für die Jagd zu Pferde in Kanada: Reiterische Vorkenntnisse sind nicht unbedingt notwendig, wobei ein paar Reitstunden im Vorfeld den Umgang mit den Pferden sicher erleichtern. Vor allem wichtig ist ein gutes Maß an

körperlicher Fitness. Denn schon das Reiten, eine an sich ja passive Tätigkeit, kann recht anstrengend sein. Weniger der Hintern wird in Mitleidenschaft gezogen, wie man das erwarten würde, sondern häufig schmerzen durch die ungewohnte Haltung die Knie.

In denen hatte ich am Anfang nach manchen langen Tagesritten starke Schmerzen, sodass ich mich beim Absteigen erst einmal für ein paar Minuten am Sattel festhalten musste, um nicht umzuknicken.

Zwei schlecht trainierte Jäger aus Florida hatten Probleme morgens auf das Pferd und abends herunter zu kommen.

Wie gesagt, die Tiere sind meist recht ruhig und folgen normalerweise ohne Probleme dem Pfad, wobei man nie vergessen darf, dass Pferde generell sehr schreckhafte Tiere sind und man sich nie zu 100 Prozent in Sicherheit wiegen kann. Es kann auch passieren, dass ein Pferd aus dem Schritttempo heraus plötzlich be-



schließt, über einen kleinen Graben oder Baumstamm nicht zu steigen, sondern zu springen. Bei einem solchen Satz kann man schnell die Balance verlieren, wenn man zu wenig konzentriert ist.

Ein wichtiger Teil der Vorbereitung ist es auch, sich mit der Flugbahn seines Geschosses vertraut zu machen, denn Schüsse über 300 Meter und mehr sind keine Seltenheit, und man sollte sehr

**MITTEN IM AUGUST: ZWEI TAGE REITEN WIR DURCH EINE VERSCHNEITE WINTERLANDSCHAFT.**

genau wissen, wie sich die Trefferlage verschiebt. Auch das war bei dem einen Jäger aus Florida ein Problem. Er musste auf 400 Meter schießen, da er nicht ausreichend in Form zum weiteren Angehen war. Und er hatte keine Vorstellung davon wie stark das Geschoss fällt. Natürlich verfehlte er seine Ziege und ging am Ende als Schneider nach Hause.

Entscheidend ist natürlich auch die richtige Ausrüstung, vieles ist bekannt. Besonders hinzuweisen ist auf stabiles Schuhwerk, am besten hohe Bergschuhe aus sehr festem Leder. Denn beim Reiten durch Gebüsch oder durch Bäume mit abgesplitterten Ästen wurden sogar meine sehr teuren Wanderstiefel erheblich beschädigt.

Beim Ritt durch Bewuchs ist eine extrem stabile Regen hose notwendig. Ich habe sogar Hosen der besten Marken mit großen Rissen gesehen. Wenn ein Ast hängen bleibt, läuft das Pferd trotzdem weiter. Wie unangenehm es ist, mit löcherigen Regen hosen durch nasse Weiden zu reiten, habe ich am eigenen Leib erfahren.

Sonst ist bei der Kleidung auch zu beachten dass man beim Reiten über Stunden relativ unbe wegt sitzt, also auch ziemlich aus kühlen kann. Ein paar gute Flee ce- Schichten sind da kein Fehler. Einer der Jagdführer sagte tref fend: Das Hauptziel ist nicht trocken zu bleiben, denn das klappt eh nicht, sondern warm zu bleiben, auch wenn man nass ist. Also Wolle und Kunstfaser, keine Baumwolle.

Bei der Buchung einer Elch jagd sollte man versuchen, in der Brunft zu jagen. In meinem Fall war das gegen Ende September bis in den frühen Oktober. Leider lässt sich das generell nicht ab schätzen, denn die Brunft ist im wesentlichen temperaturabhängig. Man sollte aber einen Zeitraum buchen, in dem es wenigstens recht wahrscheinlich ist, dass die

Brunft stattfindet. Das ist zwar kei ne Garantie, aber die Chancen er höhen sich wesentlich.


Um hier sozusagen Werbung für meine „Berufsgruppe“ zu ma chen: Wenn ein Outfitter Wrangle r oder Köche in seinen Camps hat, ist das sicherlich ein entschei dender Vorteil. Durch die Anwe senheit einer zusätzlichen Person wird der Jagdführer entlastet, kann sich mehr auf seine Kerntätigkeit konzentrieren, und die effektive Jagdzeit wird verlän gert.

Bei der Bestellung der Jagdli zenzen ist es immer ratsam, auch für seltener vorkommende Wildarten wie zum Beispiel Wolf oder Bär eine Lizenz zu erwerben. Die Wahrscheinlichkeit ist zwar nicht hoch, aber wenn einem dann das entsprechende Wild (voraus gesetzt man ist daran interessiert) über den Weg läuft, ist es extrem ärgerlich, es laufen lassen zu müs sen.

Einem unserer Jäger passierte das mit einem Karibu. Da in unse rem Outfit relativ wenige Karibus vorkommen, hatte Darwin dem Jagdgast von dem Erwerb einer Lizenz abgeraten. Dann aber kam ein Bulle in Anblick, von dem der Guide heute noch schwärmt.

Natürlich gibt es noch viele weitere Dinge zu beachten, und alle seriösen Outfitter stellen Vorbe reitungsmaterial wie Materiallisten und ähnliches zur Verfügung.

Ich kann eine Jagd in den nördlichen Rockies nur jedem empfehlen. Sie mag um einiges teurer sein als in anderen Gebie ten, aber die Trophäen, die Erf olgsquoten und das Erlebnis in einem solchen Wildnisgebiet zu jagen, rechtfertigen dies in jedem Fall.

Wenn die jetzige Regierung mit ihren Plänen Erfolg hat, wird quer durch dieses Gebiet bald eine Straße gebaut, dann werden in den Tälern die Motorsägen kreis chen und auf jedem Berg die „all terrain vehicles“ knattern. Schöne Aussichten! 

Frankonia gratuliert

# JAGEN WELTWEIT

zu 15 erfolgreichen Jahren  
im Dienste der Leser



*In den vergangenen Jahren hat der Wunsch deutscher Jäger, an der Auslandsjagd teilzunehmen deutlich zugenommen. Wer Interesse hat, seine Pirschgänge auf östliche Länder, Asien, Nord- und Südamerika, Australien oder Afrika auszuweiten, findet in der JWW umfassende Informationen zum Thema. Denn Detailkenntnisse sind von profunder Relevanz, damit man zu einem späteren Zeitpunkt den Anblick seiner Trophäen genießen kann, ohne das Gefühl zu haben, unsicheren oder ungeordneten Verhältnissen ausgesetzt gewesen zu sein.*

*Das kompetente Frankonia-Waffenteam informiert Sie gerne über das aktuelle Großkaliber-Programm wie zum Beispiel die Großwildbüchse „Frankonia Favorit Safari Luxus“ nebst der passenden Romey Großwild-Patronen. Ob Doppel- oder Bockbüchse, Repetierer oder Wechsellauf – Frankonia unterstützt Sie dabei, Ihrer Passion mit der geeigneten Ausrüstung nachgeben zu können.*

## Frankonia

Seit 1907

Informationen über das Großkaliberprogramm  
in unseren 15 Filialen oder unter Tel. 0180/5372698\*

\* für 12 Cent/Min., Dt. Telekom-Tarif

[www.Frankonia.de](http://www.Frankonia.de)